

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden.

Nr. 19. Zwanzigster Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierer.  
Für das Heften: Ludwig Hartmann.

Dresden, Dienstag, 19. Januar 1875.

## Politisches.

Der Buchstabe A spielt in dem Conflict zwischen Deutschland und der catholischen Strandräuberbande eine hervorragende Rolle. Jarauz heißt das kleine Hafenstädtchen am baltischen Golfe, wo die petroleumbedeckene medlenburgische Bucht „Gulfaw“ auf ein Riff geriehet und ihre Mannschaft bei den Versuchen, die Brigg flott zu machen, als Geiseln der catholischen Gelehrten diente. Septin heißt der Capitän des unglücklichen Fahrzeuges, Jambisch aber ist der Name des Capitäns des deutschen Annoncenboots Nautilus, welches angeblich, um die Strandräuber zu züchtigen, nach Jarauz dampfte, dort 100 Mann aus Land warf und die Catholiken nach kurzer Gegenwehr vertrieb. Inzwischen scheint letztere Nachricht unbegründet zu sein. Zunächst führte der Nautilus keine zur Landung bestimmten Truppen an Bord, seine eigene Besatzung bestand auch nur aus höchstens 60—70 Mann und endlich steht jetzt fest, daß der Nautilus am 14., als an welchem Tage er seinen Handstreich in Jarauz ausgeführt haben sollte, in den Hafen von Pasages einlief, um dort den Albatros zu erwarten. Die ganze Nachricht scheint vielmehr von den Feinden Deutschlands erfunden zu sein, um das Mißtrauen des Auslandes gegen Deutschland zu erwecken. An und für sich wäre das Ausschiffen von 100 Iheerjungen ein etwas tollereischer Streich. Mit den Catholiken in Jarauz würden sie wohl fertig werden, aber leicht könnten jene mit verstärkten Kräften zurückkehren und, da bei den furchtbaren Willen des baltischen Golfe die Rückkehr vom Lande an Bord zeitlich unmöglich ist, würde Freiheit und Leben vieler deutscher Landleute einer gefährlichen Zukunft preisgegeben sein. Um die Catholiken endlich zu züchtigen, bedürfte es der Entsendung ganz anderer Streitkräfte; das deutsche Volk aber würde gewiß wenig Neigung verspüren, deutsche Bataillone und Batterien auf spanischem Boden auszuschießen und die Catholiken in die baskischen und navarresischen Berge zu verfolgen.

Einig ist die Nation darin, daß die Häuerbanden des Carlos eine empfindliche Züchtigung erfahren. Es fragt sich nur: wie? Ein Akt der Selbsthilfe liegt bei der Hilflosigkeit der Regierung Alfonso's nahe genug; aber leider reicht das Naturrecht in solchen Fällen, wo das Völkerecht zu hören ist, nicht aus. Spanien ist ein fremder Staat, mit dem Deutschland im Frieden lebt. Die Besitzergreifung spanischer Gebiete, um bei der Hilflosigkeit der Regierung ein Deutschland zugefügter Schmach zu rächen, würde nicht nur die Lage des neuen Königs erheblich erschweren, sondern auch den Widerstand des Auslandes, besonders Englands, hervorrufen. Deutsches Blut ist in der Affaire „Gulfaw“ nicht geflossen. So nichts würdig, so aller Menschlichkeit Hohn sprechend das Benehmen der Catholiken war, immerhin liegt der Fall nicht so, wie bei der Beschließung des deutschen Hauptmann Schmidt durch die Catholiken. Man halte daran fest, daß Don Carlos, in so hochwürdigen Pyramiden er sich als der Verteidiger von Thron und Altar aufspielt, nichts anders ist, als ein kronenlister Häuerhauptmann. In zu Boden zu werfen, war bisher die spanische Regierung zu schwach; möge bald der Tag kommen, da sie Kraft genug bezieht, um seiner Häuerherrlichkeit den Kehraus aufzuspielen!

Bei der Reorganisation des französischen Heeres, mit der die Verfallener Nationalversammlung beschäftigt ist, handelt es sich — das füllt man deutlich heraus — um die Vorbereitung des Neoonkriegs. Alle Neben sind von diesem Gedanken getragen, jeder Antrag zielt darauf ab. Mit Mühe wurde ein Antrag auf Erziehung von 6 Bataillonen Gebirgsjäger abgelehnt, die bei einem neuen Kriege gegen Deutschland in den Bergen operieren sollten. Evident ist die Wichtigkeit, mit welcher der Kriegsminister v. Ciffen die Einziehung des Bataillons in 6 Compagnien fallen läßt, um sich mit deren 4 zu begnügen. Dafür verlangt er, daß jede Compagnie in Zukunft 2 Hauptleute haben soll, da ein Hauptmann bei der gerinsten Schachordnung, wie solche durch die neuen, weittragenden Schießwaffen bedingt ist, nicht hinreicht, eine Compagnie von 200 Mann zu führen und zu übersehen. Das französische Bataillon erhält dadurch statt der ursprünglichen 6 Hauptleute deren 8, was eine Verwässerung dieser Offiziersstellen um 4—500 bedeutet. Hiermit ist natürlich das ansehnlichste Officierscorps ganz einverwandelt, das zu gewinnen und in guter Laune zu erhalten, ein Hauptstreben nicht bloß des Kriegsministers, sondern aller Parteien Frankreichs ist. Die Ultramontanen sind ausgeschlossen.

Der Eintritt Gladstone's von der Führerschaft der Liberalen Englands kommt nicht unerwartet. Nur noch lose waren die Fäden, durch die der einst gefeierte Premier mit seiner Partei zusammenhing. Selten erschien er nur noch im Westminster, um bei einem wichtigen Gesetzesvorlage seine Stimme zu erheben und hierbei war seine Erscheinung und sein Eingreifen fast mehr verwehrend, als lösend und förderlich. Seiner Partei erweist er damit einen Dienst, wenn er formell auf die Führerschaft verzichtet; die Tories aber werden im Innern frohlocken, daß ihr gefährlichster Gegner jetzt fern von der Politik seinen Landlohn baut, das Parlament nur betritt, wenn ihn der Einseitigkeit zur einfachen Stimmabgabe herbeizieht und im Uebrigen in Auctionen altes Porzellan kauft oder sich — die denkbare traurigste wissenschaftliche Beschäftigung — mit den Ultramontanen über theologische Begriffe herumbeißt.

Etwas Gutes hat der Proceß Pfanheim, wenn wir den Darstellungen des H. W. L. glauben dürfen, bereits zu Tage gefördert: Die Finanzwelt, deren moralisches Ansehen durch die Ereignisse der letzten Jahre angegriffen worden ist, hat sich damit in ihren besseren Elementen erhoben, um ihre Rehabilitirung in der öffentlichen Meinung endlich anzustreben. Es ist das ein gutes Zeichen für die Wiederkehr gesunder Verhältnisse, wenn die einzelnen Stände im Punkte der Ehre eine größere Empfindlichkeit und den ersten Willen an den Tag legen, diese Ehre bei jeder vorfindenden Gelegenheit zu schützen. Nicht bloß auf die Bestrafung des Schuldigen kommt es bei so gewaltigen gerichtlichen Actionen an, sie sollen auch dem moralischen Zwecke dienen, den Pleinigungs- und Läuterungsproceß in

der Gesellschaft zu beschleunigen. Dem wirtschaftlichen Interesse des Gesamtvolkes kann es wahrlich nicht zuträglich sein, wenn jene Personen, in deren Aereisen die großen Unternehmungen erodirt und ins Wert gesetzt werden, aus denen die Verwaltung und die Beschäftigung dieser Unternehmungen zum großen Theile genommen wird, entweder als Schwindler oder doch als leichtfertige Leute, die es mit ihren Aufgaben nicht ernst nehmen, erscheinen. Wenn das Vertrauen schwindet, dann muß das ganze Getriebe der Volkswirtschaft, von den großen Schraubenträgern an bis zu den kleinsten Bestandtheilen hinab, ins Stocken gerathen; die Wiederherstellung des Vertrauens aber wird bedingt, wenn Solidität, Ehrenhaftigkeit und gewissenhafte Erfüllung übernommener Pflichten als Güter erachtet werden, die man unter allen Umständen und bei jeder Gelegenheit zu verteidigen entschlossen sich zeigt.

Unter „Tagesgeschichte“ findet man die wichtigsten Beschlüsse des deutschen Reichstages in der Circuläre. Die bairischen Clericalen gerieten abermals in ein hitziges Gezeck mit ihrem Justizminister, der seiner Zeit in München die Versicherung gegeben haben mag, daß es mit Einführung der Civilse noch keine guten Wege habe. Es ist kein Zweifel, daß dieses Gezeck wesentlich auf Bayern berechnet ist. Ob es seinen Zweck erreicht, die katholische Bevölkerung der Reichshälfte ihrer Brieferschaft zu entziehen, dazu mag man sein Zweifeln setzen. Für die größeren Städte Deutschlands mit überwiegender protestantischer Bevölkerung steht jedenfalls eine Verminderung der kirchlichen Truppen in Aussicht. Die Vorgänge in Hamburg befähigen dies, auch Berlin kann als Zeuge dienen. Auch glauben wir, daß das sächsische Volk mit seiner ausgesprochenen Vorliebe für das Bistum, für das, was Nichts kostet und umsonst zu haben ist, in seinen unbemittelten Theilen das Traugeld sich erproben und mit dem losen Eintrag in's Heirathsbuch auf dem Rathhause sich begnügen wird.

Der preussische Thronrede wird in preussischen Blättern kein großes Lob gesungen. Der trockene Catalog der Gesehevorlagen verdirbt in seiner Länge bedauerliche Zeilen. Mein Unterrichtsgefeß, obwohl dasselbe vor 25 Jahren in der Beschaffung verfallen war, die Verwaltungsreorganisation, theils ganz in's Stocken geraten, theils nur dürftig weiter gefördert, just so, als wenn starker eingetreten ist und nicht weiter gebaut werden darf, kein Gezeß, das die Begründung der alleinigen Sache der bürgerlichen Gemeinde erklärt! Da kommt vom Rhein eine freundliche Meldung! Dr. Becker, einst als „rother Becker“ der Führer der preussischen Radicalen in Westfalen, jetzt nur noch zart rosa schimmernd, senft aber ein ehrenwerther Charakter, ein tüchtiger Verwaltungsmann, der augenblicklich als Bürgermeister von Dornum sich einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut, wurde mit 17 gegen 12 Stimmen zum Oberbürgermeister von Köln erwählt. Der erste Fall in unserem Hause, daß in dem clericalen „heiligen“ Köln ein Protestant zum Oberbürgermeister ernannt wurde! Sind die ultramontanen Rheinländer, wenigstens stellenweise, nicht besser als ihr Ruf? Hamburg wird bald sein gewerbliches Schiedsgericht haben. Näheres lese man in der „Tagesgeschichte“ nach.

## Locales und Sächsisches.

— Herr Georg von Sachsen-Meinungen ist gestern Mittag nach Meiningen zurückgekehrt.

— Die königl. Wasserbau Direction theilt uns mit: „Dresden, d. 18. Jan. Nachm. 2 Uhr. Abgegeben von einigen localen Zusammenstellungen ist der Bestand von der sächs.-böhm. Grenze bis Vogelsang zur Zeit — Nachm. 2 Uhr — unbedeutend. Von Vogelsang bis zur sächs. preuß. Grenze ist das Eis bei einem Wasserstande von 144 Centim unter Null Dresdner Pegel, abgegangen und diese Strecke eisfrei. Nachrichten aus Böhmen fehlen.“

— Die junge wegen Gründung eines offiziellen Lehrerinnen-Seminars in Dresden ist nun entschieden. Bekanntlich hat der Landtag dem Ministerium hierzu für gegenwärtige Finanzperiode bereits die Mittel bewilligt. Die Primarschule des Director's Dietrich Zwingerstraße, welche seit Beginn des gegenwärtigen Schuljahres nur für Mädchen bestimmt ist, steht bevorstehende Eltern in Veranstaltung des Ministeriums über. Es werden zunächst zwei Oberklassen für Confinante eingeweiht, welche die 3. und 4. Classe des neuen Seminars bilden. Schon 1874 werden wiederum zwei höhere Classen, die 3. und 2. errichtet und Ostern 1877, spätestens 1878, wird das neue Seminar vollständig gegliedert, in fünf Classen formirt sein. Der bisherige Leiter erwählter Schule übernimmt jetzt mit dem Titel als „Seminar-Übersetzer“ die Direction. Wahrscheinlich wird die dargebotene Gelegenheit zur Ausbildung für den Lehrberuf sehr benutzt werden, zumal da im Hinblick auf die sächsische Subvention das Schulgeld nur ein sehr mäßiges zu sein braucht. — Wir haben bereits jezt in Dresden zwei Privat-Seminare für Lehrerinnen; — das eine ist mit der Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter gebildeter Stände (Volltauchstraße 1862?) gegründet und wird jezt von Dr. Caspari geleitet. Das andere ist vor einigen Jahren vom Director der Kath.-Töcherschule eröffnet worden und hat vergangene Eltern insofern die Probe bestanden, als 6 Examinandinnen mit sehr gutem Erfolge die gesetzliche Prüfung absolvirten. — Da in vielen Gegenden Sachsens ein entschiedener Lehrermangel vorhanden ist und dadurch die Thätigkeit der neuen Bezirksinspektoren in gewisser Beziehung lahm gelegt wird, so hat kurz vor Weihnachten in den Seminaren eine vor Ablauf des Curus veranstaltete Prüfung mit einer Anzahl Seminaristen stattgefunden und es sind dieselben zur Besetzung der am meisten fühlbaren Vacanen entsendet worden.

— Gestern Nachmittags zwischen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 1<sup>3</sup>/<sub>2</sub> Uhr ist an der Dürerstraße das Treppengewölbe eines im Bau begriffenen, bis zum Dachstuhl bereits vollendeten, alleinstehenden Hausgrundstücks, welches, wie wir vernahmen, von den beiden Herren Gärtner Krüger und Baugewerke Born gebaut wird. Einestürzt und sind da-

durch 4 Arbeiter verschüttet worden, die Maurer Gansch und Kändler sowie die beiden Arbeiter Engelhardt und Klümmer. Die beiden verschütteten sowie Gansch sind todt, Kändler dagegen wurde mit leichten Unterarmverletzungen und ärztlicher Pflege übergeben. Die Erörterungen über die Veranlassung zu dem Unfall sind sofort von den Behörden eingeleitet worden.

— Bekanntlich hat man den Leichnam des Staatsanwalt Ansdike aus Döbeln, zwischen Stauchitz und Hof, beauftragt im Jahrbuch aufgefunden. Der Räuber ist jezt in der Person eines zu Hof wohnenden Lumpenhändlers entdeckt worden.

— Was nicht Alles von den Postbeamten verlangt wird, beweisen folgende sonderbare Brief-Ausschnitte: „Zum Geburtstag an Adel Eisenhauer, Grenadier in Potsdam. Der Briefträger wird der Ueberraschung wegen gebeten, nicht zu sagen, wo der Brief herkommt. Louise Schmidt.“ — „An den Schreiner Geßlein Oswald Kommes in Köln im Rhein. Aber nicht der mit die rothen Haare, das ist sein Bruder und heißt Gottlieb und ist Sattler.“ — „An Madame Rodwaller in Leipzig. Ob sie nicht verheirathet ist, weiß ich nicht, es kann also auch sein, daß sie jezt anders heißt.“ — „An den Schuster Gustav Niering aus Grimmerdorf, wohnt bei seiner Schwester Jette in Berlin. Frei. Schaflopp mach' doch Deine Briefe auch frei.“ — „An Herrn Jahnsdorf von Et...g zu Frankfurt am Main. Wenn er auch den Brief nicht annehmen will, er muß ihn annehmen, sagen Sie ja, er kommt von mir.“

— In einer größeren Restauration der Antonstadt erdient am vorigen Sonnabend ein unbekannter Mann, der Offen und Trinken bestellte und sich es bei sehr geeignetem Appetit trefflich schmecken ließ. Als die Zeit zur Bezahlung kam, zeigte er sich weniger eifrig und äußerte, er werde seine Frau mit dem Gelde herführen, er sei der „Grimmelle Schmidt“ aus der Nachbarschaft und habe zufällig kein Geld bei sich. Trodem hielt man ihn zurück und verlangte bessere Beweise seiner Solvenz. In einem unbewachten Augenblicke wußte der Schwindler aber aus dem Locale zu entkommen und war nicht wieder zu erlangen. Er soll, wie man uns mittheilt, mit einem entlassenen Conductor der Pferdebahn identisch sein und dürfte jene Bekleiung auch andernorts versuchen, weshalb wir nicht unterlassen wollen, auf ihn aufmerksam zu machen.

— Am vorigen Sonnabend hatte ein Gerichtsboten einen Arrestanten, der in Stolpen verhaftet und hierher transportirt worden war, glücklich bis zur Pforte des hiesigen Bezirksgerichtsgefängnisses gebracht, als Letzterer plötzlich kehrt machte und davonlief, ohne daß man ihn wieder zu erlangen vermochte. Er sollte jedoch nicht ohne die goldene Freiheit gehen, denn gestern früh hat ihn die Polizei unter einem angenehmen Namen in einem hiesigen Gasthause ergriffen und wieder verhaftet.

— Im Dianenbade hat vorgestern Abend wieder einmal eine Messetische stattgefunden. Ein anwesender Schloffer verunmüthete sich mit einem anderen anwesenden Gaste und ließ sich von der Höhe so weit hinreichend, daß er sein Taschmesser zog und seinen Gegner damit in den Kopf schlug. Er mußte die Gewaltthat ebenfalls büßen, kam er wurde verhaftet und bekam vor der Hand Frei-quartier hinter der Jrammstraße.

— Im Gasthause zur goldenen Sonne auf den Scheunhöfen war vorgestern Abend wie gewöhnlich Tanz, wobei ein Bahnhofsarbeiter mit einem Postreiter deshalb in Streit gerieth, daß er der Tänzerin des Letzteren ein Bein gestellt haben soll. Im Verlauf des dadurch entstandenen Wortwechsels schlug der Critere mit einem Bierbecken nach dem Letzteren und verletzte ihn dabei nicht unerheblich am Kopfe. Er wurde deshalb von dem Aufsicht führenden Gewerksam arestirt.

— Ein ungerathener Arbeiter, welcher die schwere Krankheit seines Principals, eines Seifen Fabrikanten in der Birnaustraße vorhat, klagt um diesen regelmäßig zu besuchen und täglich mehrere Redete Seife mit fortzuschleppen, wurde am vorigen Freitag sammt seinem Comptoir, bei dem er die geflochtenen Sachen einstellt, von der Criminal-Polizei atropirt und in Nummer Sicher gestellt. Einige Centner Seife sind von dem Manne amnestirt worden.

— Theater's „Theatrum mundi“ im Gewandhaus hat am Sonntag viele Menschen, große und kleine, erfreut und erheitert. Der Merkspruch der alten Bergstadt Freiberg und der Sessum sind merkwürdige Kunstwerke, die alle Anerkennung verdienen und manche weitere Scene schließt sich diesen lebensvollen Productionen an.

— Am Sonntag Abend bald nach 6 Uhr haben mehrere Frauen in der Hure des Hauses Nr. 12 der Nollentstraße ein ungefähre 14 Tage altes Kind weiblichen Geschlechts auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Dasselbe ist von der Polizei in dem Fingergasse untergebracht und dort als das einer unbekanntem Frauensperson wiedererkannt worden, welche es daselbst vorher schon unterzubringen verfußt hatte. Gestern früh hat man diese Person erlangt und in Haft genommen. Es ist eine 27 Jahre alte Bauernmagd aus der Gegend von Wernsdorf, welche in der hiesigen Gebäranstalt entbunden worden ist, nach ihrer Entlassung von dort, vergeblich ein Unterkommen als Amme gesucht und aus Verzweiflung darüber, wie sie sagt, ihr Kind in einem Hause, wo sie zuvor angeprochen und sich überzengt gehabt hatte, daß man das Kind sofort auffinden würde, ausgelegt hat. Nach den gesetzlichen Vorschriften hat sie als Mutter eine Strafe nicht unter 6 Monaten Gefängnis zu gewärtigen.

— Nach einer uns von der Direction der Central-Bank zu Langenbrücken erhaltenen Nachricht lägen wir in der redactionellen Mittheilung in der Nummer vom 16. ds. nach hinten, daß nicht „100“ sondern nur „100“ Markschine von der Bank ausgeben würden.

— Im Dianenbade wird heute der erste öffentliche Wadenlauf abgehalten und wird derselbe sich gewiß einer eben so starken Theilnahme erfreuen, wie seine Vorgänger; denn die Gasse des Dianenbades, die geräumigen Tribünen und die große Anzahl der Zuschauer bestanden dieses Establishment bereits in der Verwaltung von „Masthauer“ dem vorzüglich und der aufmerksamste Wirt,

Vertrag zwischen Preußen und England...  
Die deutsche Literatur...  
Die sächsische Literatur...  
Die preussische Literatur...  
Die bairische Literatur...  
Die württembergische Literatur...  
Die badenische Literatur...  
Die hessische Literatur...  
Die rheinische Literatur...  
Die pfälzische Literatur...  
Die saarbrückische Literatur...  
Die elsässische Literatur...  
Die lotharingische Literatur...  
Die normandische Literatur...  
Die bretonische Literatur...  
Die gallo-normandische Literatur...  
Die normandische Literatur...  
Die bretonische Literatur...  
Die gallo-normandische Literatur...